

Antrag unseres Vorstandsmitglieds Michael Riese

Mittwoch, 21. Oktober 2009

Betr: Boykott – Desinvestition – Sanktionen gegen Israel bis zum Ende von Apartheid und Besatzung in Palästina

Beschlussantrag zur kommenden Mitgliederversammlung der Jüdischen Stimme für gerechten Frieden in Nahost e.V.:

Die BDS-Kampagne ist friedenspolitisch eine Sackgasse und die Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost wird diese Aktion nicht länger unterstützen.

Begründung:

Es gibt sehr viele Gründe, die man jetzt hier für den Beschluss anführen müsste. Hier sollen nur die wichtigsten Erwähnung finden.

Die Boykott-Kampagne wird nie die notwendige Breite gewinnen und nicht von Wirtschaftssanktionen gegen Israel begleitet sein, um wirtschaftlichen Druck auszuüben. Sie wird auch keine Kraft für einen friedlichen Dialog zwischen Israelis und Palästinensern entfalten können, weil sie sich insgesamt gegen alle jüdischen Israelis richtet.

Die Kampagne ist deshalb reine Symbolik. Diese Symbolik hat allein eine positive Ausstrahlung für die, die sie betreiben und befürworten aber nicht für die Konfliktparteien. Mit gesicherter Erfolglosigkeit wächst ihr exotischer Charakter, der einzig vom Taubbruch lebt, Juden zu boykottieren. Die Skurillität wird besonders da deutlich, wo der Versuch, die jüdischen Israelis zu isolieren auf wissenschaftliche, kulturelle und künstlerische Bereiche konzentriert wird.

Die meisten Wirtschaftssanktionen und Boykotts der letzten Jahre waren erfolglos und haben nicht im Geringsten erreicht, was sie vorgaben erreichen zu wollen. Auch das oft angeführte positive Beispiel der Sanktionen gegen das Apartheidregime in Südafrika trifft aus zwei Gründen für BDS nicht zu: Die Verhältnisse sind anders und darüber hinaus ist das Apartheidregime an den inneren Entwicklungen zu Grunde gegangen und am wenigsten durch die Sanktionen von Außen. Israel ist aber nicht Südafrika; das erste Problem in Israel ist das Ende der Besatzung eines eroberten Gebietes nicht die Apartheid gegen das eigene Staatsvolk.

Die unrealistische Boykottbewegung wird nicht unerheblich getragen und beflügelt von ressentimentgeladenen, zutiefst unreflektierten Antizionismus_. Solche Tendenzen werden in dem Maße stärker werden, wie diese Initiative ins exotische Abseits gerät. Am Schluss bleibt blanker antisemitischer Hass übrig.

Die Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost sollte Initiativen und Projekte unterstützen, die den Dialog zwischen und den Zusammenschluss von jüdischen Israelis und Palästinensern fördern und alle Bestrebungen und Aktionen ablehnen, die die Gräben zwischen Israelis und Palästinensern vertiefen.

Antwort von Ruth Fruchtmann auf diesen Antrag (Vorstandsvorsitzende der Jüdischen Stimme, bis 31.10.09)

Stellungnahme zum Antrag von Micki Riese

1) Erfolge: hat welche schon vorzuweisen, z. B. in Frankreich, Schweden und Südafrika. Renommiertere ausländische Firmen (Veolia? ...) haben Unterstützung in mehreren Ländern verloren, Verträge sind rückgängig gemacht worden. Ich muß auch betonen, daß BDS sich nicht unbedingt gegen israelische Firmen gerichtet ist, sondern vorwiegend gegen ausländische – auch deutsche – Firmen, die die Besatzungspolitik aufrechterhalten und davon profitieren. (Bahnprojekt in Jerusalem: Connex-Véolia). Heidelberger Zement.

2) BDS richtet sich nicht gegen alle Israelis – BDS richtet sich- und hier in Berlin zwar nur vorübergehend, bis die Besatzungspolitik beendet wird – um Druck auf die israelischen Regierungen und Parteien auszuüben, die für diese Politik verantwortlich sind.

3) Kultureller Boykott ... (wissenschaftlicher usw.) habe ich persönlich immer punktuell befürwortet, nicht unbedingt allgemein. (Jetzt wird Ilan Pappé in Mü „boykottiert“ - von der anderen Seite.)
„Tabubruch“ Die Organisationen, mit denen die J-Stimme zusammenarbeitet: AK Nahost, Palästinensische Gemeinde usw., sind immer auf unsere Vorbehalte und Wünsche eingegangen.

4) Südafrika: Es geht nicht um einen 1:1 Vergleich. Israel hat eine rassistische Politik und BDS ist durchaus ein Mittel, das Erfolg haben könnte und einige Erfolge schon aufweist. (s. oben).

5) Antizionismus/ Antisemitismus: Mit solchen Menschen und Organisationen arbeitet die Jüdische Stimme nicht zusammen. Steht übrigens im Flugblatt.
Wie steht es übrigens mit „unreflektiertem“ Zionismus? (Jüd. Mehrheit in einem Land zu etablieren, wo eine arabische Mehrheit schon vorhanden war.)

6) Gräben vertiefen: Der BDS ist vor allem eine palästinensische Initiative: sie brauchen unsere Unterstützung, weil jüdische Stimmen Gewicht haben. Wenn wir uns dann doch nicht beteiligen, dann heißt es, daß wir sie fallen lassen. Das kann ich nicht verantworten. Die palästinensischen Teilnehmer haben viel Verständnis dafür, daß es für deutsche Juden besonders problematisch ist. Auch unterstützt generell(?) die EJJP den BDS (?) Ohne unsere – d.h. jüdische - Unterstützung in Deutschland hat der BDS wenig Aussicht auf Erfolg.

7. Der BDS ist nicht die Hauptaktion der Jüdischen Stimme, sondern nur eine unserer Aktionen, nicht unser ganzes Programm. Wir machen genug Dialogarbeit.

Uri Avnery – obwohl gegen allgemeinen Boykott, befürwortet einen gezielten Boykott. Und den machen wir. (s. Gush Shalom 23. Oktober)

4) Materialien über diese Debatte und Umfrage, die vor kurzem von den britischen Jews for Justice for Palestine geführt wurde